

**ADRIAN ROHNFELDER BESTIEG DIE 7 HÖCHSTEN VULKANE DER
KONTINENTE**

„Ich sah, wie ein Mann an einem Felsen zerschmetterte“



Selfie mit rauchendem Vulkan - Adrian Rohnfelder

Foto: Adrian Rohnfelder

Artikel von: **PETER AMENDA** veröffentlicht
am

08.05.2019 - 17:10 Uhr

Meistens ist es sehr heiß, sehr gefährlich und riecht streng.

Trotzdem: Der Fotograf Adrian Rohnfelder hat die sieben höchsten Vulkane der Kontinente erklommen.

Die Besteigung der „Volcanic Seven Summits“ ist eines der letzten großen Abenteuer der Menschheit. Adrian Rohnfelder (<https://twitter.com/adrieling>) hat es gewagt. Seine Eindrücke gibt es jetzt in seinem Buch „Volcanic 7 Summits – Mein Traum vom Unerforschten“ (<https://teneues-buecher.de/volcanic-7-summits-deutsche-ausgabe>) .

„Vulkane ziehen mich magisch an. Es hat mich gepackt! Die Optik und das Gefühl, ganz nah dran zu sein. Und auch mal in den Vulkanschlund reinzuschauen“, sagt Adrian Rohnfelder zu BILD.



Spektakuläre Aufnahmen finden sich in Rohnfelders Buch über seine Vulkan-Reise

Foto: Adrian Rohnfelder. Alle Rechte vorbehalten

Er ist mit dem Fahrrad hoch über den dampfenden Regenwäldern im Kilimandscharo-Massiv unterwegs; durchquert die brodelnde Hitze der Atacama-Wüste in Chile, besteigt unter dramatischen Umständen den Gipfel des Orizaba; kennt das Niemandsland der Antarktis und den spektakulär vergletscherten Mount Sidley, der so abgelegen ist, dass ihn erst eine Handvoll Menschen überhaupt je zu Gesicht bekam.

Um mehr über die Vulkane zu erfahren - Klicken Sie auf die rot-weißen Symbole.

Sieben Vulkane hoch und wieder runter. Bei minus 20 Grad. Bei plus 30 Grad. Gab es gefährliche Momente auf Ihrer Reise?

Adrian Rohnfelder: „Die größte potenzielle Gefahr lauerte sicherlich bei der Expedition zum Vulkan Mount Sidley in der Antarktis. Wir

waren in so gut wie unerforschtem Gebiet unterwegs, keine 30 Menschen waren jemals zuvor an diesem Vulkan gewesen. Wir haben uns einmal in ein Labyrinth von Gletscherspalten verirrt, kein schönes Gefühl.



Mit dem e-Bike auf fast 6000 Meter am Kilimandscharo in Afrika

Foto: Adrian Rohnfelder. Alle Rechte vorbehalten

Die gefährlichste Situation habe ich jedoch am über 5600 Meter hohen Orizaba-Vulkan in Mexiko erlebt. Während wir uns am Berg akklimatisiert haben, wurden wir Zeuge einer aufwendigen Rettungsaktion mit tödlichem Ausgang. Zwei Amerikaner wollen auf Skiern den steilen Hang runter fahren. Es war leichtsinnig. Sie haben sich nicht mit den lokalen Bergführern abgesprochen. Es lag kein Schnee auf dem Gipfel. Es war blankes Eis. Unterhalb des Gipfels gerieten sie ins Stolpern. Und rutschen mehrere Hundert Meter in die Tiefe. Einer der Männer zerschmetterte an einem Felsen und starb.

Bei meiner eigenen Besteigung bin ich dann selber am komplett vereisten, knapp 65 Grad steilen Gipfel ins Stolpern und Rutschen geraten. Zum Glück reagierte mein erfahrener lokaler Bergführer Julio innerhalb von Sekundenbruchteilen und hat meinen Sturz mit einem schnellen, reflexartigen Griff an unserem kurzen Seil gebremst.“



Der Orizaba-Vulkan in Mexiko

Foto: Adrian Rohnfelder. Alle Rechte vorbehalten

Wenn über Vulkane berichtet wird, dann meistens über dramatische Ausbrüche. Oft mit vielen Toten. Was macht die Faszination für Sie aus?

Rohnfelder: „Interessanterweise wird mir diese Frage vor allem in Deutschland immer wieder zuerst gestellt. Und ja, natürlich führen Vulkanausbrüche regelmäßig zu Katastrophen und Zerstörung. Aber so wie eigentlich überall auf unserem Planeten Zerstörung und Entstehung eng miteinander verbunden sind, so auch hier.

Daher mag ich es auch nicht, wenn Vulkan häufig als Naturkatastrophe bezeichnet werden. Ich bevorzuge den Begriff Naturereignis oder auch Naturgewalt. Mich faszinieren die Feuerberge und ihre ursprünglichen Landschaften wegen der Kraft der Natur, die nur an wenigen anderen Orten so extrem spürbar ist. In Verbindung mit dem einzigartigen Gefühl, dem Ursprung unserer Erde sehr nahe zu sein. Dazu zieht mich als Fotograf aber natürlich auch das optische Spektakel mit glühenden Feuerwerken in seinen Bann.“



Adrian Rohnfelder unterwegs im ewigen Eis. Der Vulkan Mount Sidley in der Antarktis

Foto: Adrian Rohnfelder. Alle Rechte vorbehalten

Ist es ihre Kraft und Schönheit? Was verraten uns Vulkane? Geben sie uns einen Einblick ins Innere der Erde? Über die Entstehung?

Rohnfelder: „Vulkane sind für mich so etwas wie der Blick tief in unser planetarisches Inneres. Gefühlt leben wir auf einer dicken festen Kruste, doch in Wirklichkeit ist diese im Durchschnitt nur ungefähr 40 Kilometer dick – bei einem Erddurchmesser von mehr als 12 700 Kilometern. Vulkane sind ein wichtiger Bestandteil eines elementaren Kreislaufs unseres Planeten.

Einer wissenschaftlichen Theorie zufolge haben wir sogar das Leben an sich diesen feurigen Bergen zu verdanken. Vor knapp vier Milliarden Jahren „schwitzten“ diese die Uratmosphäre aus, in welcher sich unter der Zuführung von Energie in Form von vulkanischen Blitzen angeblich die ersten organischen Moleküle entwickelten.

Auch im weiteren Verlauf der Erdgeschichte spielten Vulkane und Vulkanausbrüche immer wieder eine bedeutende Rolle im Hinblick auf

das Klima und das Leben. Bei Ausbrüchen werden Unmengen an Kohlendioxid in die Atmosphäre ausgestoßen. Wenn Vulkangestein verwittert, werden hingegen ähnliche Mengen an Kohlendioxid verbraucht und wieder aus der Atmosphäre entfernt. Dies führt entweder zu einer deutlichen Erwärmung oder Abkühlung des Weltklimas, sorgt im Zeitlauf jedoch für eine Nivellierung der Kohlendioxid-Konzentration.

Vulkane sollten daher aus meiner Sicht auf keinen Fall nur auf ihre Gefahren reduziert, sondern viel mehr als wichtiger Baustein unserer Natur betrachtet werden.“



Morgendliches Leuchten an den Kalksteinterrassen von Badab-e Surt im Nordosten Irans

Foto: Adrian Rohnfelder. Alle Rechte vorbehalten

(VOLCANIC 7 SUMMITS - Mein Traum vom Unerforschten von Adrian Rohnfelder, erschien bei teNeues und kostet 40 Euro)